

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Ein neues polykontexturales tetradisches Zeichenmodell**

1. An meinen umfangreicheren Vorschlägen für polykontexturale Semiotiken, worunter ich immer (vgl. Toth 2001) nur eine Semiotik verstanden haben, in der die Semiose vom Objekt zum Zeichen, d.h.  $\Omega \rightarrow ZR$ , umkehrbar ist, sind etwa meine „Hochzeit von Semiotik und Struktur“ (Toth 2003), mein Buch „Zwischen den Kontexturen“ (2007), die „Objektive Semiotik“ (Toth 2008a) mit dem „Sympathischen Abgrund“ (Toth 2008b) und den darauf basierenden beiden Bänden einer „Präsemiotik“ (Toth 2008c) sowie der speziell polykontexturalen Erscheinungen in der Peirceschen Semiotik gewidmete Band Toth (2008d) nebst einer Reihe von Aufsätzen gewidmet. Trotzdem kann vom Beginn einer ECHTEN polykontexturalen Semiotik erst seit Kaehr (2008) gesprochen werden; nur handelt es sich bei ihm um eine Semiotik, in welcher der logische Identitätssatz aufgehoben ist; das war aber in meinen eigenen Arbeiten nie meine Absicht, sondern erst in denen, die ich aufgrund von Kaehrs Werk geschrieben habe und die in meinem „Electronic Journal of Mathematical Semiotics“ (2008 ff.) leicht zugänglich sind.

2. Auch dieser neue Vorschlag, den ich hiermit unterbreite, ist ein Modell für eine polykontexturale Semiotik MIT Gültigkeit des Identitätsaxioms. Das neue Modell ist eine tetradische Erweiterung der klassischen Peirceschen Zeichenrelation, die jedoch nicht mit der ebenfalls auf einem tetradischen Vorzeichenmodell basierenden Präsemiotik zu verwechseln ist, bei dem der polykontexturale „Effekt“ durch Einbettung einer (später mehrerer) ontologischer Kategorien in die Zeichenrelation der semiotischen Kategorien erreicht wurde. Hier dagegen geht es um eine ORGANISCHE Fortentwicklung. Ausgangsbasis ist die Feststellung, dass die Peirceschen Trichotomien auf allen drei triadischen Ebenen eine prinzipiell weiterführbare Tendenz zur mengentheoretisch-topologischen Verallgemeinerung der Trichotomien zeigen, so zwar, dass die jeweils  $(n+1)$ -te Trichotomie eine Verallgemeinerung der  $n$ -ten und die  $(n+2)$ -te eine Verallgemeinerung beider vorangehender  $(n$ -ten und  $(n+1)$ -ten) Trichotomien ist.

2.1. Im Mittelbezug finden wir die von Bense so genannte „ordinale Gradation“ (vgl. z.B. Bense 1979, S. 61) vom Qualizeichen, das „Qualität“

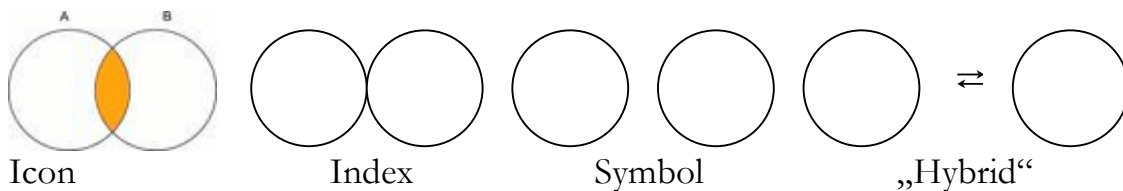
anzeigt über das Sinzeichen, das „Quantität“ anzeigt, zum Legizeichen, das nur mehr „Essenz“ anzeigt. Wir haben also in zunehmender Verallgemeinerung:

Qualität > Quantität > Essenz.

2.2. Im Objektbezug ist der Durchschnitt der Merkmalsmengen von Zeichen und bezeichnetem Objekt, wie Zellmer (1982) sehr schön gezeigt hatte, beim Icon nicht-leer, beim Index tangential (von Zellmer „nexal“ genannt), und beim Symbol leer auf. Mit Hilfe einer rein topologischen Deutung erkennt man hier sogleich, dass die Triade defektiv ist.

2.3. Im Interpretantenbezug dagegen scheint es keine Erweiterung der Triade mehr zu geben, denn das Rhema ist ein offener, das Dicent ein geschlossener, und das Argument ein vollständiger Konnex.

3. Wenn wir einen Blick auf die Merkmalsmengen des Objektbezugs werfen, kann man die Triade wie folgt zu einer Tetrade erweitern:



In der vierten Stufe sind also im Gegensatz zum Symbol, bei dem der Durchschnitt der beiden Merkmalsmengen  $\emptyset$  ist, die beiden Merkmalsmengen, d.h. die Merkmalsmenge des Zeichens und die Merkmalsmenge des Objekts, austauschbar. Das Photo kann jeder Zeit zur photographierten Person werden, d.h. die Semiose der Photographie ist reversibel.

Damit erhalten wir also im Objektbezug des neuen, tetradischen Zeichenmodells nunmehr

(2.1) > (2.2) > (2.3) > (2.4)

Entsprechend hört der Mittelbezug nicht bei der gesetzmässigen Verwendung der Zeichen (1.3) auf, sondern führt zu ihrer arbiträren Verwendung, wie es etwa in den Arbeiten der Dadaisten, Getrude Steins, dann vor allem in der Konkreten Poesie sowie in anderen literarischen Richtungen der Fall ist:

(1.1) > (1.2) > (1.3) > (1.4).

Die zusätzliche 4. Stufe bedeutet also eine Öffnung (2.4) und Befreiung von Konventionen (1.4). Dasselbe können wir vom Interpretantenbezug folgern, wo man die Arbitrarität in der Komposition von Räumen (Kontexten, Konnexen, etc.) verstehen könnte:

$$(3.1) > (3.2) > (3.3) > (3.4).$$

4. Wir können nun noch einen Schritt weitergehen und die von Kronthaler vermisste Kategorie der „Qualität“ (im Sinne von präsentierter, nicht repräsentier Qualität) bzw. die von Bense (1975, S. 65 f.) angesetzte und später v.a. von Stiebing (1981, 1984) weitergeführte Kategorie der „Nullheit“ als „Viertheit“, d.h. als 4. Triade in Konsens mit der zur 4. Trichotomie geführten Subzeichenstufe einführen und bekommen dann nicht wie im präsemiotischen Falle ein tetradisch-trichotomisches, sondern ein tetradisch-tetratomisches Zeichenmodell

$$\text{PRZ} = (4.a \ 3.b \ 2.c \ 1.d), \text{ mit } a, b, c, d \in \{.1, .2, .3, .4\}$$

mit einer quadratischen Matrix, die bekanntlich viel mehr und bessere Möglichkeiten bietet als eine nicht-quadratische,

$$\begin{pmatrix} 1.1 & 1.2 & 1.3 & 1.4 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 & 2.4 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 & 3.4 \\ 4.1 & 4.2 & 4.3 & 4.4 \end{pmatrix}$$

sowie ohne semiotische Inklusionsordnung ( $a \leq b \leq c \leq d$ )  $4^4 = 256$  tetradisch-tetratomische Zeichenklassen sowie duale 256 Realitätsthematiken oder zweimal 35, falls die Inklusionsordnung angewendet wird (vgl. dazu ausführlich Toth 2007, S. 179 ff., wo allerdings das Zeichenmodell auf der „Nullheit“ statt auf einer „Viertheit“ aufgebaut ist; die beiden Modelle sind jedoch isomorph). Interessant ist natürlich auf der Vergleich der 35 tetradisch-tetratomischen Zeichenklassen mit den ebenfalls 35 tetradisch-trichotomischen präsemiotischen Zeichenklassen. Hier ist jedenfalls noch enorm viel Arbeit zu leisten.

## Bibliographie

- Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975
- Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979
- Stiebing, Hans Michael, Die Semiose von der Natur zur Kunst. In: Semiosis 23, 1981, S. 21-31
- Stiebing, Hans Michael, „Objekte“ zwischen Natur und Kunst. In: Oehler, Klaus, Zeichen und Realität. Akten des 3. semiotischen Kolloquiums Hamburg. Bd. 2. Tübingen 1984, S. 671-674
- Toth, Alfred, Die Hochzeit von Semiotik und Struktur. Klagenfurt 2003
- Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007
- Toth, Alfred, Vorarbeiten zu einer objektiven Semiotik. Klagenfurt 2008 (2008a)
- Toth, Alfred, Der sympathische Abgrund. Klagenfurt 2008 (2008b)
- Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008 (2008c)
- Toth, Alfred, Vorarbeiten zu einer polykontexturalen Semiotik. Klagenfurt 2008 (2008d)
- Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotics.  
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf> (2008)
- Zellmer, Siegfried, Zum mathematischen Zusammenhang von Iconizität, Indexikalität und Symbolizität. In: Semiosis 27, 1982, S. 5-14

7.9.2009